

# DIE GEOPOLITISCHE MACHTVERSCHIEBUNG AUS DEM TRANSATLANTISCHEN RAUM NACH ASIEN.

**EINE STRATEGISCHE HERAUSFORDERUNG ZUR CHANCE  
FÜR DEUTSCHLAND UND EUROPA MACHEN!<sup>1</sup>**

*Heinrich Kreft*

Der wirtschaftliche und politische Aufstieg Asiens ist der Megatrend unserer Zeit. Wir sind Zeugen einer geopolitischen Machtverschiebung vom euroatlantischen Raum nach Asien und in den asiatisch-pazifischen Raum. Asien ist die derzeit mit Abstand dynamischste Region der Welt.<sup>2</sup> Die Wirtschafts- und Finanzkrise, die seit Herbst 2008 die Weltwirtschaft in ihrem Bann hält, verstärkt diesen Trend noch, da China und Indien auch in diesem Jahr weiter wachsen, während die USA und Europa in der größten Rezession seit den dreißiger Jahren stecken. Doch die USA haben dank der gegenüber Europa größeren Ressourcen und der größeren Interdependenz mit den asiatischen Aufsteigern die besseren Voraussetzungen, um vom Aufstieg Asiens zu profitieren. Die USA werden zwar



Dr. Heinrich Kreft ist Karrierediplomat im Deutschen Auswärtigen Dienst, von dem er derzeit beurlaubt ist. Seit 2006 ist er als außen- und sicherheitspolitischer Berater der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag tätig.

- 1 | Zu dieser Thematik hat die CDU/CSU-Bundestagsfraktion mit Beschluss vom 23. Oktober 2007 als erste Fraktion im Deutschen Bundestag eine eigene Asienstrategie vorgelegt.
- 2 | Vgl. u.a. National Intelligence Council (NIC), *Global Trends 2025: A Transformed World*, Washington, D.C. November 2008; Heinrich Kreft, „China-Indien-USA – Das Entstehen eines neuen Mächtedreiecks in Asien“, in: Erich Reiter (Hrsg.), *Jahrbuch für Internationale Sicherheitspolitik*, Hamburg, Berlin, Bonn; 751–776; Ders., „Machtverschiebungen in Asien und die Rolle der USA“, in: *KAS-Auslandsinformationen*, 1; 2006, S. 49-68; Ders., „Power Shifting – China, Indien and Global Change“, in: *The World Today*, 8/9 2006 S. 26–27.

**Der Aufstieg Asiens ist für den Westen die Herausforderung schlechthin. Vor allem die Europäer haben Anlass zur Sorge, sind sie doch weniger in der Lage als die Amerikaner, mögliche nachteilhafte Auswirkungen – in den Bereichen Politik und Geostrategie, Sicherheit, Wirtschaft und Ökologie – abzuwehren. Tatsächlich sind die Folgen der Machtverschiebung, die vor allem von dem sich rasant entwickelnden China getragen werden, tief greifend. Doch ist die asiatische Entwicklung auch belastet: Ungelöste Konflikt-herde wie Taiwan, Nordkorea und Kashmir überschatten die Region ebenso wie Formen schlechter Regierungsführung, Menschenrechtsverletzungen und Terror. Europäer und Deutsche sollten die Positiva, aber auch die Negativa diskutieren, die Asiens Aufstieg für sie bedeutet, zumal sie Eigeninteressen in der Region haben. Und sie sollten Moskau in ihren Dialog integrieren, denn alle Akteure der globalen Politik – Asiaten und Amerikaner, Russen und Europäer – dürften bestrebt sein, die Verlagerung der Macht aus dem transatlantischen in den asiatisch-pazifischen Raum friedlich zu gestalten.**

gegenüber Asien relativ an Wohlstand, Macht und Einfluss verlieren, aber noch für lange Zeit die mit Abstand einflussreichste Macht bleiben.<sup>3</sup> Wo bleibt in diesem Szenario Europa, dessen Anteil an der Weltbevölkerung bis 2050 auf voraussichtlich fünf Prozent schrumpfen wird? Der Aufstieg Asiens ist ohne Zweifel die größte strategische Herausforderung für Europa, aber gleichzeitig auch eine Chance, wenn es uns gelingt, unsere Beziehungen zu Asien deutlich auszubauen und uns so an die Dynamik Asiens anzukoppeln – wie es die USA schon seit Längerem mit Erfolg praktizieren. So wie die USA auch eine asiatisch-pazifische Macht sind, muss Europa auch eine eurasische Macht werden.

### **DEUTSCHE UND EUROPÄISCHE INTERESSEN IN ASIEN**

Es lassen sich drei übergeordnete Interessenfelder der deutschen und europäischen Asienpolitik identifizieren:

- wirtschaftliche Interessen: u.a. Handel, Investitionen, Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit und Wissenschaftskooperation;
- politische und geostrategische Interessen: u.a. Friedenssicherung, Nichtverbreitung von Massenvernichtungswaffen, Werteorientierter Dialog z.B. Achtung der Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit;
- globale Interessen: u.a. Ressourcen- und Klimaschutz, *global governance*.

Grundsätzlich muss sich die deutsche und europäische Asienpolitik an unserem langfristigen Interesse orientieren, in Asien – in den Bevölkerungen wie bei den Regierungen – verlässliche Partner zu gewinnen. Solche Partnerschaften können auf Dauer nur auf der Basis gemeinsamer Werte und Überzeugungen gedeihen. Dazu gehören die Achtung der Menschenrechte, Toleranz gegenüber Andersdenkenden, Gleichberechtigung und Partizipation der Menschen in Staat und Gesellschaft als Grundlage für die Legitimation moderner Staatsordnungen und als Voraussetzung für inneren wie äußeren Frieden. Nur wenn Demokratie, Rechtsstaatlichkeit,

3 | Vgl. u.a. Heinrich Kreft, „Die unterschätzte Weltmacht“, in: *Handelsblatt*, 20.1.2009, S. 9.

soziale Gerechtigkeit und Achtung der Menschenrechte sich weltweit weiter ausbreiten und verfestigen, können wir erwarten, dass in einer möglichen zukünftigen Weltordnung, in der der asiatische und nicht-westliche über den euro-atlantischen und westlichen Einfluss dominiert, unsere Vorstellungen von einer humanen Zukunft geteilt und verwirklicht werden und auch die berechtigten Interessen der Menschen in Deutschland und Europa angemessene Berücksichtigung finden.

## **DER WACHSENDE EINFLUSS ASIATISCHER STAATEN IN DER WELTPOLITIK**

Der Aufstieg Asiens, vor allem Chinas und Indiens, hat nicht nur ökonomische und ökologische Folgen, sondern inzwischen auch große politische, geopolitische und sicherheitsrelevante Auswirkungen weltweit. Europa und die USA müssen damit beginnen, ihre Stellung in einer immer weniger euro-atlantisch geprägten Welt neu zu definieren.

Die derzeitige geopolitische Lage in Asien ist vor allem durch den rasanten Aufstieg Chinas geprägt und als dessen Folge durch das verstärkte Engagement und größere Gewicht Chinas in Asien und anderen Weltregionen. Chinas Einfluss wächst nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch-diplomatisch, kulturell und militär-strategisch. Durch sein wachsendes wirtschaftliches Gewicht, zunehmende „soft power“ (u.a. auch kulturelle Anziehungskraft), seine Stellung als ständiges Mitglied im VN-Sicherheitsrat, sein aktiveres Engagement in regionalen und multilateralen Strukturen ist ein chinesischer Beitrag zur Lösung vieler regionaler und globaler Fragen inzwischen essenziell.

**Die derzeitige geopolitische Lage in Asien ist vor allem durch den rasanten Aufstieg Chinas geprägt und als dessen Folge durch das verstärkte Engagement und größere Gewicht Chinas in Asien und anderen Weltregionen.**

Trotz dieses Aufstiegs Chinas sind die USA nach wie vor der sicherheitspolitische Stabilitätsanker Asiens und werden es noch auf lange Sicht bleiben, da dies im Interesse der meisten Staaten Asiens ist. Das Verhältnis zwischen den USA und China und damit zwischen der bisherigen Führungsmacht und dem aufstrebenden Land, das sich selbst als zentrale Macht Asiens sieht, ist die wichtigste bilaterale Beziehung Asiens mit weit reichenden globalen Auswirkungen. Doch werden beide auf lange Sicht sowohl Partner als auch Rivalen bleiben, so dass die Sorgen eines chinesisch-amerikanischen Kondo-

miniums („G-2“, „Chinmerica“) auf Kosten Europas und anderer keine reale Grundlage hat.<sup>4</sup>

**Japan und China sehen sich als Rivalen in Ostasien und zunehmend auch auf globaler Ebene.**

Hohe Bedeutung kommt auch den chinesisch-japanischen Beziehungen für Ostasien zu. Diese bleiben trotz enger wirtschaftlicher Verflechtung historisch belastet und politisch schwierig. Japan und China sehen sich als Rivalen in Ostasien und zunehmend auch auf globaler Ebene. Japans internationale Rolle gründet auf seiner Wirtschaftskraft als zweitgrößter Volkswirtschaft nach den USA, seinem Status als G8-Mitglied und als zweitgrößter VN-Beitragszahler, seiner wachsenden Bereitschaft zu internationalem sicherheitspolitischen Engagement und einer aktiver werdenden Außenpolitik. Derzeit ist noch offen, welchen außen- und sicherheitspolitischen Kurs die neue Regierung der Demokratischen Partei unter Premierminister Hatoyama verfolgen wird, die die seit über 50 Jahren regierende LDP mit einem Erdbebensieg von der Macht verdrängt hat.

Indien hat sich in den vergangenen Jahren zu einer bedeutenden politischen Führungsmacht in Asien entwickelt. So hat Indien nicht nur seine Vormachtstellung in Südasien ausgebaut, sondern auch die Beziehungen zu den ASEAN + 3 (ASEAN plus China, Japan und Südkorea) und den USA verstärkt. Der traditionelle Multilateralismus Indiens wird zunehmend durch das Streben nach einer internationalen Führungsrolle ersetzt. Diese Ambition kommt auch im kürzlich abgeschlossenen indisch-amerikanischen Nuklearabkommen zum Ausdruck, das symbolhaft ist für die enger werdende sicherheitspolitische Kooperation zwischen Delhi und Washington. Indien und China haben ihre bilateralen Beziehungen in den letzten Jahren intensiviert. Die komplexen Beziehungen dürften auch in Zukunft sowohl von Partnerschaft, als auch von Rivalität geprägt sein.<sup>5</sup>

Pakistan spielt eine wichtige Rolle für die Stabilität Süd- und auch Zentralasiens. Weder eine Lösung des Kaschmir-Konflikts mit Indien, wo nach vielen Rückschlägen endlich ein er-

4 | Vgl. Elisabeth Economy / Adam Segal, „The G-2 Mirage. Why the United States and China Are Not Ready to Upgrade Ties“, in: *Foreign Affairs*, May/June 2009, S. 14–23.

5 | Vgl. u.a. Heinrich Kreft, China and India – „Two Rising Rivals“, in: Gunther Hauser/Franz Kernic (Hrsg.), *China: The Rising Power*, Frankfurt 2009, S. 109–121

folgversprechender Friedensprozess in Gang gekommen ist, noch eine dauerhafte Befriedung Afghanistans ist ohne eine aktive Rolle Pakistans möglich. Allerdings steht Pakistan selbst vor enormen internen Problemen, die die Stabilität der Atommacht in hohem Maße gefährden.

Die Länder Südostasiens, von denen einige erhebliche wirtschaftliche Erfolge und politische Fortschritte in Richtung Demokratie gemacht haben, konnten mit der ASEAN die wichtigste regionale Organisation Asiens schaffen. Damit spielen sie eine wichtige geopolitische Moderatorenrolle zwischen China, Japan, Indien und den USA.

### **DAS WACHSENDE GEWICHT ASIATISCHER AKTEURE IN DER WELTWIRTSCHAFT**

Der Aufstieg Asiens bedeutet auch für die Weltwirtschaft tief greifende Veränderungen – obgleich diese de facto nur die Rückkehr zu den vorkolonialen Kräfteverhältnissen bedeuten.

Der Aufstieg Chinas und Indiens, d.h. der beiden bevölkerungsreichsten Länder der Welt in die globale Wirtschaft, verändert weltweit die ökonomischen und damit auch die politischen Kräfteverhältnisse und Grundmuster nachhaltig.

Die Dynamik dieses Umbruchs ist gewaltig: In **In weniger als zwei Dekaden ist China von der Peripherie ins Zentrum der Weltwirtschaft vorgestoßen.** weniger als zwei Dekaden ist China von der Peripherie ins Zentrum der Weltwirtschaft vorgestoßen. In diesem Jahr dürfte China Deutschland als größten Exporteur und Japan als zweitgrößte Volkswirtschaft ablösen.

China hat inzwischen Währungsreserven in Höhe von über 2,3 Billionen US-Dollar.

Indien befindet sich auf einem vergleichbaren Entwicklungspfad wie China – mit einer Zeitverzögerung von etwa zehn bis 15 Jahren. Sollte sich die Beschleunigung des indischen Wachstums, das erst nach dem nur knapp vermiedenen Finanzkollaps und den davon ausgelösten Reformen Anfang der neunziger Jahre begann, in den kommenden ein bis zwei Dekaden fortsetzen, könnte Indien im Jahr 2020 eine ähnliche Rolle spielen wie China heute.

Mittlerweile gilt es als wahrscheinlich, dass China bereits 2035 – also erheblich früher als bisher gedacht – die USA als

größte Volkswirtschaft ablösen könnte, und Indien könnte bis dahin Japan auf den vierten Platz der größten Volkswirtschaften verweisen.

Trotz des Wachstumstempos der vergangenen Jahre haben Chinesen und Indien derzeit zusammen erst einen Anteil von nur sechs Prozent am Weltbruttosozialprodukt gegenüber jeweils einem Drittel Europas und der USA. Doch bereits in 20 Jahren werden China und Indien ihren Anteil verdreifacht und damit zu Europa und den USA aufgeschlossen haben. Ginge das chinesische und indische Wachstum im bisherigen Maße weiter, dürften die beiden Schwergewichte Asiens in 2050 allein die Hälfte des globalen Sozialprodukts erwirtschaften.

Als Folge der rapiden Wirtschaftsentwicklung gehören China und Indien mit den USA und der EU inzwischen zur Gruppe der großen CO<sub>2</sub>-Emittenten, deren zukünftige Energiepolitik einen prägenden Einfluss auf den globalen Klimawandel haben wird. Trotz aller Dynamik darf auch nicht übersehen werden, dass sowohl China als auch Indien mit großen internen Problemen zu kämpfen haben, die das weitere Wachstum negativ beeinflussen können.<sup>6</sup>

**Trotz aller Dynamik darf auch nicht übersehen werden, dass sowohl China als auch Indien mit großen internen Problemen zu kämpfen haben.**

Aber Asien besteht nicht nur aus China und Indien. Mit dem Zweieinhalbfachen des chinesischen Bruttoinlandsprodukts, einem um das 25-Fache höheren BIP pro Kopf und dank der überlegenen technologischen Leistungsfähigkeit ist Japan als zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt China als viertgrößter noch weit voraus. Südkorea erwirtschaftet ein deutlich höheres BIP als das um ein Vielfaches größere Indien.

Auch Südostasien ist nicht nur geographisch gut positioniert, um von der Dynamik Chinas und Indiens und deren großen Binnenmärkten zu profitieren.

Die Regierungen der erfolgreichen Volkswirtschaften Asiens zeichnen sich durch eine hohe Modernisierungsbereitschaft und ihre Bevölkerung durch eine hohe Akzeptanz auch schmerzhafter Neuerungen aus. Chinesen, Indier und andere Asiaten schauen weitaus optimistischer in die Zukunft als Deutsche und andere Europäer.

## **DER POLITISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE AUFSTIEG ASIENS ALS HERAUSFORDERUNG FÜR DEUTSCHLAND UND EUROPA**

Für Europa bestehen die Herausforderungen zum einen in dem durch den politischen Aufstieg Asiens schwindenden Einfluss auf die globale Agenda und zum anderen in den Faktoren, die die politische Stabilität und Entwicklung Asiens gefährden können oder unsere Sicherheit direkt bedrohen: militärische Aufrüstung, Proliferation von Massenvernichtungswaffen und Trägersystemen, in und aus Asien agierende Terroristen und die Fragilität einiger Staaten.

Die ökonomischen Herausforderungen des Aufstiegs Asiens bestehen für Deutschland und Europa vor allem in dem davon ausgehenden Wettbewerbs- und Anpassungsdruck für unsere Volkswirtschaft und Gesellschaft, im unzureichenden Schutz geistigen Eigentums und dem insbesondere in China ausgeprägten Druck auf ausländische Unternehmen zum Technologietransfer. Aber es ist auch richtig, dass deutsche Exportfirmen überdurchschnittlich vom Aufstieg Asiens profitieren.

**Die ökonomischen Herausforderungen des Aufstiegs Asiens bestehen für Deutschland und Europa vor allem in dem davon ausgehenden Wettbewerbs- und Anpassungsdruck für unsere Volkswirtschaft und Gesellschaft, im unzureichenden Schutz geistigen Eigentums und dem insbesondere in China ausgeprägten Druck auf ausländische Unternehmen zum Technologietransfer.**

## **SICHERHEITSPOLITISCHE HERAUSFORDERUNGEN IN ASIEN**

Trotz zunehmender Integrationstendenzen zeichnet sich Asien nach wie vor durch eine Reihe von potenziellen regionalen Konflikten mit zum Teil überregionaler Ausstrahlung aus. Dazu gehören im Wesentlichen drei große Konfliktherde: der Status Taiwans, Nordkorea sowie der indisch-pakistani-sche Konflikt mit Kaschmir als Kern, bei dem sich zwei inzwischen atomar bewaffnete Länder gegenüberstehen. Im Gegensatz zu Europa sind die multilateralen Institutionen und Strukturen in Asien bisher noch relativ schwach ausgeprägt; diesen stehen aber große und teilweise wachsende bilaterale politische Konflikte gegenüber. Neben dem Mittleren Osten hat sich Asien zu der Region mit den am schnellsten wachsenden Rüstungsausgaben entwickelt, was neue Bedrohungsperceptionen und Sicherheitsdilemmas hervorgerufen oder bestehende vertieft hat.

Sicherheitspolitisch könnte China die USA und ihre Verbündeten in Asien zukünftig herausfordern. Auf deutsche oder europäische Interessen haben Chinas Anstrengungen zur militärischen Modernisierung bisher keinen direkten negativen Einfluss. China und die EU treten sich daher nicht als sicherheitspolitische Konkurrenten oder geopolitische Rivalen gegenüber. Dennoch kann nichts im deutschen Interesse liegen, was die Gefahr eines Konflikts erhöhen würde, da wir unweigerlich indirekt davon betroffen wären.

**Zwei traditionelle Konflikte haben inzwischen eine nukleare Dimension erhalten.**

Über viele Jahre war China die einzige asiatische Nuklearmacht. Inzwischen sind auch Indien und Pakistan sowie seit 2006 Nordkorea in den Kreis der Nuklearmächte eingetreten. Damit haben zwei traditionelle Konflikte inzwischen eine nukleare Dimension erhalten. Wie die Aufdeckung des pakistanischen A.Q. Khan-Proliferationsnetzwerks gezeigt hat, wird die Stabilität und Sicherheit in keinem anderen Erdteil so stark von der Proliferation von Massenvernichtungswaffen (MVW) und Trägertechnologien bedroht wie in Asien. Besonders besorgniserregend ist aus europäischer Sicht die Verbreitung von MVW und einschlägiger Trägertechnologie asiatischer Herkunft im Nahen Osten und nördlichen Afrika und die Gefahr, dass MVW in die Hände von Terroristen gelangen.

### **NICHT-TRADITIONELLE SICHERHEITSRISIKEN**

Es gibt eine Reihe nicht-traditioneller Sicherheitsrisiken, die die Entwicklung in Asien negativ beeinflussen können, mit globalen Auswirkungen. Dazu gehören Stabilitätsrisiken, die sich aus einer wachsenden sozialen Polarisierung innerhalb und zwischen Staaten ergeben sowie aus schlechter Regierungsführung und Missachtung der Menschenrechte wie z. B. in Birma/Myanmar.

**in Pakistan wächst der Einfluss des politischen Islam in Staat und Gesellschaft, so dass die Stabilität des Landes gefährdet ist.**

Mit 640 Millionen leben die meisten Moslems in Asien, wo der Islam überwiegend moderat geprägt ist. Dennoch hat Asien mit den Taliban in Afghanistan das repressivste islamische Regime hervorgebracht, und in Pakistan wächst der Einfluss des politischen Islam in Staat und Gesellschaft, so dass die Stabilität des Landes gefährdet ist. Auch in Süd-Thailand, auf den südlichen Philippinen und in Indonesien kommt es wiederholt zu Anschlägen von Islamisten.

## **REGIONALE KONFLIKTHERDE UND DIE BEDROHUNG DURCH DEN TERRORISMUS**

Terroranschläge in Indien – wie zuletzt in Mumbai – deren Spuren nach Pakistan führen, lassen die latenten Spannungen zwischen Indien und Pakistan immer wieder anwachsen. Allerdings gibt es seit einigen Jahren ernsthafte Bemühungen von Seiten Islamabads und Delhis, den Kaschmir-Konflikt als den Kern des bilateralen Konflikts beizulegen. Seitdem sich Pakistan selbst von den Taliban herausgefordert sieht, ist in Islamabad die Bereitschaft gewachsen, den Druck auf die Rückzugsgebiete der afghanischen Taliban auf pakistanischem Boden zu erhöhen. Die zügige Stabilisierung Afghanistans ist aufgrund unserer erheblichen sicherheits- und entwicklungspolitischen Interessen in diesem Land von hoher Priorität für Deutschland und die anderen über 40 daran beteiligten Nationen.

Neben Afghanistan sehen sich auch eine Reihe anderer Staaten – Philippinen, Indonesien, Thailand, Bangladesch, Indien und Pakistan – durch islamistisch motivierte Aufständische oder Terrorgruppen herausgefordert.

## **KONKURRENZ UM ENERGIE UND ROHSTOFFE**

Die seit der Jahrtausendwende zu beobachtenden Preissteigerungen für Energie, Rohstoffe und Agrargüter – nur kurz von der Wirtschaftskrise unterbrochen – sind ganz wesentlich auf die gestiegene Nachfrage aus China und anderen asiatischen Staaten zurückzuführen. Der Anteil Chinas an der Weltnachfrage nach wichtigen Basismetallen stieg von etwa fünf Prozent Anfang der neunziger Jahre auf heute 20 bis 25 Prozent. Insbesondere im Energiebereich tritt Asien – allen voran China und Indien – aufgrund des schnell wachsenden Bedarfs (der Pro-Kopf-Verbrauch liegt nur bei einem Zehntel des europäischen Konsums) immer mehr als Wettbewerber auf, vor allem um die Energievorräte im Nahen Osten, Zentralasien und Russland und in zunehmendem Maße auch Afrikas und Lateinamerikas. Gleiches gilt auch für eine ganze Reihe anderer wichtiger Rohstoffe.<sup>7</sup> Ins-

**Der Anteil Chinas an der Weltnachfrage nach wichtigen Basismetallen stieg von etwa fünf Prozent Anfang der neunziger Jahre auf heute 20 bis 25 Prozent.**

7 | Vgl. Heinrich Kreft, „Die geopolitische Dimension der Ressourcensicherheit – eine wachsende Herausforderung für Deutschland und Europa“, in: *Sicherheit + Frieden*, 4/2009

besondere das Engagement Chinas in Afrika sticht hervor. Dort ist China in das Vakuum vorgestoßen, das der westliche Rückzug hat entstehen lassen. Die Triebkraft des chinesischen Engagements ist wirtschaftlich motiviert, doch ist die chinesische Afrikapolitik inzwischen sehr viel breiter angelegt.

### **ORDNUNGSPOLITISCHE HERAUSFORDERUNG**

China und Indien sind zwar erst globale Mächte im Werden, entwickeln jedoch bereits ein immer größeres weltpolitisches Gewicht. Durch ihre wachsende Wirtschaftskraft, zunehmende „soft power“, Chinas Stellung als VN-Vetomacht und Indiens traditionelle Stellung als Führungsmacht der Dritten Welt sowie ihr aktiveres Engagement in multilateralen Strukturen ist ein chinesischer und indischer Beitrag zur Lösung vieler globaler Fragen inzwischen essenziell. Allerdings sind beide Länder bisher nur zögernd bereit, sich ihrer wachsenden globalen Verantwortung zu stellen. Eine positive Ausnahme ist Chinas begrüßenswertes Engagement zur Beilegung der nordkoreanischen Nuklearkrise.

Mit China steigt ein nicht-demokratischer, nicht-liberaler Staat in der weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Hierarchie auf, der sich zudem – in Konkurrenz zum Westen – zu einem eigenen ordnungspolitischen Modell für

**China hat in den vergangenen 25 Jahren ein Entwicklungs- und Modernisierungsmodell geschaffen, das bisher außerordentlich erfolgreich ist und pragmatische Anpassungen zulässt.**

andere Staaten entwickelt. China hat in den vergangenen 25 Jahren ein Entwicklungs- und Modernisierungsmodell geschaffen, das bisher außerordentlich erfolgreich ist und pragmatische Anpassungen zulässt. Moderne autoritäre

politische Führung wird kombiniert mit staatlich beaufsichtigtem (Früh-)Kapitalismus. Hierbei darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass China aufgrund seiner Größe, Geschichte und nicht zuletzt aufgrund seiner sehr spät begonnenen Reform- und Öffnungspolitik eine Ausnahme darstellt. Zudem hat die sich beschleunigende Globalisierung seit den neunziger Jahren erheblich zum Erfolg Chinas beigetragen. Der Beweis steht deshalb noch aus, ob das chinesische Modell auch langfristig eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen kann. Ohne Zweifel besitzt das chinesische Modell in einigen Entwicklungsländern ganz offensichtlich eine zum Teil erhebliche Attraktion und mindert damit zugleich die Anziehungskraft westlich-liberaler Ordnungsprinzipien. China unterhält aus wirtschaftlichem Interesse heraus wohl die intensivsten Beziehungen einer Großmacht zu einer Vielzahl an-

sonsten weltweit geächteter Regime (u.a. Simbabwe, Sudan, Birma/Myanmar, Nordkorea) und ist eine enge Kooperation mit Hugo Chávez in Venezuela und anderen links-populistischen Regimes in Lateinamerika eingegangen. Dieses bleibt nicht ohne Auswirkungen auf westliche Anstrengungen, z. B. im Rahmen der internationalen Entwicklungskooperation Demokratie und Konfliktprävention zu fördern. Die hohen Devisenreserven erlauben es der chinesischen Regierung, afrikanischen und anderen Entwicklungsländern günstige Kredite anzubieten – ohne die im Rahmen der westlichen Entwicklungskooperation etablierten Sozial-, Umwelt-, Transparenz- und Menschenrechtsauflagen. China stellt dem Westen damit in zunehmendem Maße die Systemfrage und sieht sich als alternatives politisches Ordnungsmodell, das die wirtschaftlichen und politischen Interessen Deutschlands und der EU außerhalb Europas herausfordert. Das chinesische Modell hat auch in krisengeschüttelten westlichen Industrieländern einige Sympathisanten gewonnen.<sup>8</sup>

**China stellt dem Westen in zunehmendem Maße die Systemfrage und sieht sich als alternatives politisches Ordnungsmodell.**

## **SOZIOÖKONOMISCHER ANPASSUNGSDRUCK UND VERSCHÄRFUNG DES WETTBEWERBS**

Der Aufstieg Asiens löst einen sozioökonomischen Anpassungsdruck in anderen Weltregionen aus. Allein in der chinesischen Industrie sind etwa 100 Millionen Arbeitskräfte beschäftigt und damit etwa so viele wie in den 14 größten OECD-Ländern zusammen. Weitere 100 bis 120 Millionen chinesische Arbeitskräfte verfügen über vergleichbare Qualifikationen und könnten somit in den kommenden Jahren zusätzlich in den Industriesektor hineinwachsen. Angesichts dieser Situation ist es unwahrscheinlich, dass die Lohnkosten in China rasch ansteigen werden. Die chinesischen Exporte setzen in einer steigenden Anzahl von Branchen die Industrieunternehmen in Europa, in den USA und anderen Industrieländern unter enormen Kostendruck. Zwar findet nur in Ausnahmefällen eine direkte Verlagerung von Arbeitsplätzen nach Asien statt, doch schaffen etliche westliche Großunternehmen mehr neue Arbeitsplätze in Asien als an ihren Heimatstandorten. Dabei steht aber häufiger die Erschließung neuer Wachstumsmärkte im Vordergrund als die Senkung der Arbeitskosten.

8 | Vgl. u.a. Roger C. Altman, „Globalization in Retreat. Further Geopolitical Consequences of the Financial Crisis“, in: *Foreign Affairs*, July/August 2009, S. 2–7.

Zahlreiche deutsche Firmen sind auch so gut aufgestellt, dass sie die neuen Wettbewerber aus Asien nicht fürchten müssen.

### **ASIEN HOLT AUCH TECHNOLOGISCH AUF**

Dank steigender Qualifikation der Arbeitskräfte in den großen asiatischen Schwellenländern und rascher technologischer Lernprozesse wird der Kostendruck inzwischen auch in technologieintensiven Branchen spürbar. In China und in Indien gibt es jeweils drei bis vier Millionen Hochschulabgänger pro Jahr mit steigender Tendenz, in China darunter 600 000 Ingenieure, von denen allerdings allenfalls ein Drittel eine mit deutschen Ingenieuren vergleichbare Qualifikation erworben haben.

**In China und in Indien gibt es jeweils drei bis vier Millionen Hochschulabgänger pro Jahr.**

Inzwischen verlagern Großunternehmen auch Teile ihrer Forschungs- und Entwicklungsabteilungen nach Asien, um sich den Zugang zu den kostengünstigen Talentpools Asiens zu sichern. Dadurch entstehen globale Innovationsnetzwerke. Die Ansiedlung von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen wird von vielen asiatischen Regierungen energisch gefördert. Japan ist nach wie vor der Technologieführer Asiens, aber auch Südkorea, Singapur und Taiwan gehören zur globalen Spitzengruppe der „core-innovators“. Japan und Südkorea liegen beim Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) am BIP schon seit Jahren deutlich über dem EU-Durchschnitt. China und Indien sind bisher nur in wenigen Bereichen in diesen Kreis vorgestoßen – Indien vor allem in der Biotechnologie und im IT-Sektor. Viele Anzeichen deuten jedoch darauf hin, dass sich die Innovationsfähigkeit Chinas und Indiens deutlich beschleunigt, vor allem dank steigender staatlicher Anstrengungen. Noch ist Deutschland das „Land der Ideen“ und die Verflechtung zwischen Industrie und Industrie-naher Forschung ist allenfalls noch in Japan intensiver.

### **UNZUREICHENDER SCHUTZ GEISTIGEN EIGENTUMS UND FORTBESTEHENDE MARKTZUGANGSBARRIEREN**

Der unzureichende Schutz geistigen Eigentums (Intellectual Property Rights / IPR) ist immer noch eine der großen aktuellen Herausforderungen westlicher Unternehmen in Asien, insbesondere im China-Geschäft. Westliche Unternehmen

verlieren in China jedes Jahr Milliardenbeträge durch Produktpiraterie. Durch die erheblichen Investitionen deutscher und europäischer Unternehmen in China, die überwiegend in Joint Ventures eingebracht werden, besteht die Gefahr eines unbeabsichtigten Technologie- und Wissenstransfers zugunsten Chinas. Deutsche Firmen müssen aber auch verstärkt darauf achten, dass sie bestehende „Lücken“ im Patentschutz rechtzeitig schließen. China hat inzwischen ein gesetzliches Regelwerk zum Schutz geistigen Eigentums geschaffen, das WTO-Standards entspricht, allerdings mangelt es an der Durchsetzung. Da inzwischen die Mehrzahl der IPR-Fälle vor chinesischen Gerichten zwischen chinesischen Firmen ausgetragen wird, steigt auch in China das Interesse an einem effektiven Schutz geistigen Eigentums.

**Westliche Unternehmen verlieren in China jedes Jahr Milliardenbeträge durch Produktpiraterie.**

Ein größeres Problem ergibt sich allerdings in der immer ausgeprägteren chinesischen Industriepolitik mit der gezielten Förderung „nationaler Industrien“ (z. B. Automobil) und mit dem anhaltenden „Zwang zum Technologietransfer“. Dieser hat im Wesentlichen drei Komponenten: erzwungener Technologietransfer im Gegenzug für die Beteiligung ausländischer Firmen an öffentlichen Aufträgen; erzwungener Technologietransfer durch die Verpflichtung, zugewiesene chinesische Joint-Venture-Partner zu akzeptieren und diesen den Zugang zur Technologie zu eröffnen; die Bedingung, genaue engineering-Pläne für Investitionsgenehmigungen bzw. Firmengründungen gegenüber einer staatlichen Behörde offen zu legen. Während chinesische Unternehmen sich anschicken, europäische Automobilhersteller zu übernehmen, werden ausländische Autofirmen immer noch in 50/50 Joint Venture mit chinesischen Partnern gezwungen – wie vor 30 Jahren.<sup>9</sup>

## **ASIEN – DIE NEUE FINANZMACHT**

Ein neues Phänomen ist die zunehmende Investitionstätigkeit von Unternehmen aus den Schwellenländern, vor allen Dingen Asiens in Europa und den USA.

Insbesondere indische (u.a. Mittal, Tata) und chinesische Unternehmen (u.a. Sinopec, Petrochina, Chinalco) investieren inzwischen weltweit.

9 | Vgl. EU Chamber of Commerce in China, European Business in China Position Paper 2009/2010, Peking 2009.

**Die hohen Devisenreserven asiatischer Länder, insbesondere Chinas, erhöhen – gerade in der gegenwärtigen Krise – den Einfluss asiatischer Zentralbanken auf den internationalen Kapitalmärkten.**

Die hohen Devisenreserven asiatischer Länder, insbesondere Chinas, erhöhen – gerade in der gegenwärtigen Krise – zudem den Einfluss asiatischer Zentralbanken auf den internationalen Kapitalmärkten.

Mithilfe großer staatlicher oder quasi-staatlicher Investitionsfonds stehen Ländern wie China staatliche Vehikel für strategische Investitionen in Rohstofflagerstätten und auch in Firmen mit interessantem Know-how für die chinesische Wirtschaftsentwicklung zur Verfügung.

### **DIE HERAUSFORDERUNG DURCH ASIEN ANERKENNEN UND CHANCEN ERGREIFEN**

Deutschland und Europa brauchen dringend eine breite Diskussion über die Herausforderungen und Chancen, die für uns mit dem Aufstieg Asiens verbunden sind.

Die transatlantischen Beziehungen und die europäische Integration sind die zwei traditionellen Pfeiler der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik, die dringend um die euro-asiatische Dimension ergänzt werden müssen. Deutschland braucht dringend eine vielschichtige Asienstrategie, die sich in ihrer Breite und Tiefe an den transatlantischen und den Beziehungen zu unseren EU-Partnern orientiert. So wie es sich heute kaum mehr ein Unternehmen erlauben kann, die Entwicklungen in Asien nicht in all ihren Facetten zu beobachten, müssen wir in unserer Außen-, Außenwirtschafts-, Entwicklungs- und Sicherheits-, aber auch in unserer Bildungspolitik Asien und insbesondere die asiatischen Aufsteiger mit einbeziehen. Asien ist Partner und Wettbewerber auf Augenhöhe. Dem wachsenden Konkurrenzdruck aus Asien kann und darf auch nicht mit protektionistischen Maßnahmen begegnet werden, denn damit würden wir uns von der Dynamik des Kontinents abkoppeln und selbst unseren ökonomischen und politischen Abstieg einleiten. Vielmehr gilt es der strategischen Herausforderung für die europäische Wettbewerbsfähigkeit mit einer neuen Wettbewerbsdynamik zu begegnen und dazu an die Dynamik Asiens anzukoppeln. Es spricht vie-

**Es spricht vieles dafür, dass sich das Kraftfeld globalen Wachstums dauerhaft vom euro-atlantischen Raum nach Asien und in die asiatisch-pazifische Region verlagert hat.**

les dafür, dass sich das Kraftfeld globalen Wachstums dauerhaft vom euro-atlantischen Raum nach Asien und in die asiatisch-pazifische Region verlagert hat. Während die USA und Europa in der tiefsten Rezession seit den

dreißiger Jahren stecken, wachsen China und Indien selbst in diesem Jahr voraussichtlich um beachtliche acht bzw. fünf Prozent.

Der Aufstieg Asiens verlangt eine grundsätzliche Neuorientierung Europas. Die Neuausrichtung der USA vom transatlantischen zum asiatisch-pazifischen Raum ist bereits seit Längerem im Gange. Während Asien in seiner wirtschaftlichen Bedeutung für Europa schnell wächst, sinken die Möglichkeiten Europas, dort Einfluss zu nehmen. Europa – wie auch Deutschland – muss eine Strategie entwickeln, um seinen Interessen in Asien mehr Gewicht zu verleihen. Dazu müssen die Europäer ihre gemeinsamen Interessen und Werte eindeutig formulieren, aber auch alle Bereiche europäischer Politik – Bildung und Forschung, Arbeitsmarkt, Technologie- und Raumfahrt, Geld und Energie – müssen auf die globale Wettbewerbsfähigkeit abgestellt werden.

Zudem ist es notwendig, politische und gegebenenfalls auch sicherheitspolitische Verantwortung zu übernehmen, da Fehlentwicklungen in Asien unsere Sicherheit unmittelbar gefährden können. Es ist wichtig, bestehende Dialogforen wie ASEM, traditionelle Beziehungen wie EU-ASEAN und die bestehenden strategischen Partnerschaften der EU zu Japan, China und Indien weiter auszubauen.

Nur mit einer europaweiten Zusammenarbeit von Unternehmen und Regierungen sowie dem Abbau nationaler Barrieren kann Europa gegenüber den neuen Konkurrenten aus Asien bestehen. Hier ist nicht zuletzt die EU als Impulsgeber gefragt. Von großer Bedeutung ist eine intensivere Zusammenarbeit von Universitäten, Forschungsinstituten und Unternehmen.

Um uns stärker an den Wirtschaftsboom Asiens ankoppeln zu können, müssen Deutschland und Europa in einigen Branchen wettbewerbsfähiger werden bzw. in anderen konkurrenzfähig bleiben. Dazu ist es erforderlich, die Menschen bei uns besser zu qualifizieren und die Innovationskraft unserer Unternehmen weiter zu stärken. Wir müssen den in einigen Bereichen nach wie vor vorhandenen Technologie/Know-how-Vorsprung gegenüber den asiatischen Aufsteigern halten. Der sektorale Strukturwandel war immer eine notwendige Bedingung einer offenen Volkswirtschaft. Wir

**Wir müssen den in einigen Bereichen nach wie vor vorhandenen Technologie/Know-how-Vorsprung gegenüber den asiatischen Aufsteigern halten.**

müssen unsere Institutionen – Universitäten, Arbeitsmärkte und die Unternehmen selbst – fit machen für die asiatische Herausforderung. In vielen Unternehmen wie auch in staatlichen Institutionen mangelt es an ausreichender Asienkompetenz, auch wenn hier in den vergangenen Jahren einige Fortschritte gemacht wurden.

Wir benötigen auch genauere Kenntnisse über Asien. Dazu brauchen wir interkulturell kompetente Fachleute und Think Tanks, die die Entwicklungen in Asien genau verfolgen und verstehen. An Schulen und Hochschulen sind daher in genügendem Umfang entsprechende Ausbildungsangebote zu fördern. Der Trend, asienbezogene Institute an unseren Universitäten zu reduzieren oder zu schließen, muss gestoppt und umgekehrt werden.

### **EINE AKTIVE ASIENPOLITIK ENTWICKELN**

Wir müssen eine aktive Asienpolitik entwerfen – nicht nur in der Außen- und Entwicklungs-, sondern auch in der Sicherheits- und Außenwirtschaftspolitik sowie in spezifischen Politikfeldern, wie z.B. in der Technologie- oder in der Energie- und Umweltpolitik. Oberste Maxime ist dabei, ein partnerschaftliches Verhältnis zu Asien zu entwickeln.

Mit dem enormen Wirtschaftswachstum in Asien sind neue Märkte für unsere Exportprodukte, vor allem für Investitionsgüter, entstanden.

Gerade die derzeitige Krise hat gezeigt, wie wichtig der asiatische Markt für unsere Exportindustrie ist. Einige deutsche

**Einige deutsche Unternehmen gehören in China und Indien zu den größten ausländischen Investoren.**

Unternehmen gehören in China und Indien zu den größten ausländischen Investoren. Die wirtschaftliche Vernetzung zwischen Europa und Asien muss aber noch deutlich enger werden.

Dazu gehören auch Investitionen asiatischer Firmen in Europa und die Sicherstellung eines fairen Wettbewerbs sowie der Abbau volkswirtschaftlicher Ungleichgewichte.

Neben der wirtschaftlichen sollte aber auch die politische und sicherheitspolitische Vernetzung zwischen Europa und Asien ausgebaut werden.

Voraussetzung dafür ist zunächst eine breitere und vertiefte Kenntnis der vielen politischen Herausforderungen, die sich

aus den Machtverschiebungen und Modernisierungsprozessen auf nationaler, regionaler und globaler Ebene ergeben. Der richtige Umgang mit einem immer selbstbewussteren Asien besteht im Eintreten für unsere Werte und Überzeugungen und die selbstbewusste Wahrnehmung unserer Interessen.

Die Erhaltung von Stabilität und Sicherheit in Asien ist auch für Europa von großer Bedeutung. Eine nachhaltige Entwicklung und Stabilität dürfte auch in Asien nur unter den Bedingungen von Partizipation und der Wahrung von Menschenrechten erreicht werden können.

Europa hat in Asien sicherheitspolitische Interessen, obgleich unsere Mittel zu ihrer Durchsetzung begrenzt sind. Angesichts der vielen bestehenden Konflikte und potenziell konfliktträchtigen Machtverschiebungen kommt dem Ausbau der regionalen Kooperation eine große Bedeutung zu. Hier kann die EU auf eine jahrzehntelange Tradition der interregionalen Zusammenarbeit mit den Staaten der ASEAN verweisen und auf den erfolgreichen ASEM-Prozess, der bei Gipfel- und Ministertreffen regelmäßig die politische Elite Asiens und der EU zusammenbringt. Deutsches und europäisches Know-how im Bereich Integration und Konfliktlösung ist bei vielen Partnern in Asien willkommen.

Spätestens seit Terroranschläge in europäischen Ländern in Asien (Afghanistan/Pakistan) geplant und vorbereitet wurden, ist klar, dass sich Europa intensiver mit den sicherheitspolitischen Herausforderungen in und aus Asien befassen muss. In Afghanistan geht es in erster Linie um die Verteidigung deutscher und europäischer Sicherheit. Dieses gilt in ähnlicher Weise für unsere asiatischen Partner. Auch China ist an einem Erfolg der NATO in Afghanistan interessiert. Japan, Südkorea, Australien und Neuseeland beteiligen sich mit Soldaten und umfassenden zivilen Projekten am Wiederaufbau Afghanistans. Daraus sind Partnerschaften der NATO mit Japan, Südkorea und Australien hervorgegangen. Zudem führt die NATO einen intensiven Dialog mit Pakistan, Indien und China sowie den zentralasiatischen Staaten und Russland. Die Sicherheit Europas und die Sicherheit Asiens sind inzwischen eng miteinander verknüpft.

Deutschland und Europa treten für eine bessere Integration der asiatischen „Aufsteiger“ in die bestehenden internationa-

len Strukturen ein und streben Partnerschaften zur Durchsetzung von Anliegen an, die nur im globalen Rahmen durchgesetzt werden können, wie der Ressourcen- und Klimaschutz. Wir wollen den strategischen Dialog mit Asien ausbauen und den transatlantischen Dialog über den Umgang mit den Transformationsprozessen in Asien erweitern. Wenn wir Europa stärken und die euro-asiatischen Beziehungen ausbauen, bleibt Europa auch für die USA, deren Ausrichtung auf Asien sich weiter intensivieren wird, ein relevanter Partner.

Als neues Element sollten Deutschland und Europa auch den Dialog mit Russland über Asien suchen. Russland ist auch in seinem Selbstverständnis eine eurasische Macht und betrachtet selbst den Aufstieg Asiens als Herausforderung und Chance. Es gibt viele gemeinsame Interessen Europas und Russlands in Asien von der Wirtschaft über die allgemeine Politik bis hin zur Sicherheitspolitik.

**Russland ist auch in seinem Selbstverständnis eine eurasische Macht und betrachtet selbst den Aufstieg Asiens als Herausforderung und Chance.**

Größere Machtverschiebungen zwischen Staaten oder Regionen sind selten und da, wo es in der Geschichte dazu gekommen ist, sind diese selten friedlich verlaufen. Es ist daher eine große gemeinsame Aufgabe der asiatischen Staaten, der USA, Russlands und Europas, das jeweils in ihrer Macht stehende beizutragen, dass die geopolitische Machtverschiebung vom euroatlantischen Raum nach Asien und in den asiatisch-pazifischen Raum friedlich erfolgt.